



Verbrennung

Predigt zu Matthäus 6, 1-6.16 – 18 am Aschermittwoch, 17.02.2010

Der Aschermittwoch gibt uns im Symbol der Asche einen wichtigen Hinweis. Die Asche ist gewonnen durch die Verbrennung der Buchsbaumzweige, die am Palmsonntag des letzten Jahres den Jubelzug Jesu festlich begleitet haben. Inzwischen ist das Feuer der Begeisterung erloschen, die Liebe vielfach erkaltet, Alltag hat sich wie Mehltau über alle Freude und Zuversicht ausgebreitet.

Das heutige Evangelium schickt uns auf einen dreifachen Parcours, um unsere Liebe neu anzufachen und neue Energie zu tanken.

Jesus möchte uns neu motivieren

- zum Almosen: das rückt unsere Beziehung zum Nächsten, insbesondere zum bedürftigen Nächsten neu in den Blick;
- zum Gebet: das verweist uns auf unsere Beziehung zu Gott und wie wir sie erneuern, intensivieren können;
- zum Fasten: das lädt uns neu ein, die Beziehung zu uns selbst, zu unserem Leib, zu unserem alltäglichen Verhalten, zu all unseren Zukunftshoffnungen und –planungen neu anzugehen.

Kein Wettrennen und schon gar kein Schaulaufen. Es geht darum, den eigenen Weg neu zu bestimmen und ihn dann konsequent zu leben.

Gedenke Mensch, dass Du Staub bist, und zum Staub kehrst Du zurück. Die Asche erinnert uns daran, dass wir sterblich sind, dass die Lebenskraft, die wir aus der Schöpfung gewonnen haben, sich verzehrt. Nicht nur Wärme und Licht haben wir aus den Bodenschätzen der Erde gewonnen, sondern auch die Nahrung für unseren Leib, die mit dem Sauerstoff der Luft, die wir einatmen, zur Ernährung unseres Körpers und zur Energie für unsere Bewegungen verbrennt. Jede Verbrennung aber hinterlässt auch Rest, Reste, die in den Senken der Erde, in Luft, Wasser und Erdreich abgelagert werden. Damit die Schöpfung im Gleichgewicht bleibt, müssen wir die Grenzen dieser Senken beachten und im Blick behalten.

Fastenzeit angesichts des Klimawandels bekommt ein neues Gesicht. Es heißt: die Ursachen und Zusammenhänge der Schäden zur Kenntnis nehmen, eine vertretbare Perspektive für die Zukunft suchen und praktische Schritte dieses Wandels, so klein sie auch sein mögen, zu gehen – Hauptsache, die Richtung stimmt. Die Energie hierzu ist vorhanden:

sie liegt im Feuer, in der Liebesbeziehung Jesu zum Vater, der selbst ins Verborgene blickt und weiß, was wir nötig haben, bevor wir ihn darum bitten.